Reflections.

Wish you well.

Von BouhGorgonzola

I'm going down.

Schmerz. Unerträglicher Schmerz, der mich fast um den Verstand bringt. Ich reiße die Augen auf, blicke mich panisch um. Grelles Licht blendet mich und ich schließe die Augen ein Stück, um sie ein wenig zu schonen und sie an die Helligkeit zu gewöhnen, dann schaue ich mich um.
Weiße Wände. Kein Wunder, dass das Licht so in den Augen brennt. Ich selbst sitze in einem hohen weißen Stuhl aufrecht, eine Infusionsnadel in meinem Arm. Durch den dünnen Schlauch läuft eine weiße Flüssigkeit. Ist es das, was mir so zusetzt? Ich reiße die Nadel heraus, werfe sie zu Boden und stehe vorsichtig auf.
Diesen Ort kenne ich. Schon häufiger war ich hier gewesen. Aber wo ist *hier* eigentlich? Ich weiß es nicht. Jeden Abend gehe ich zu Bett und immer häufiger erwache ich hier. Aber ist *erwachen* überhaupt die richtige Bezeichnung? Es fühlt sich so echt an, doch dann geschieht irgendwo etwas und ich werde von hier gerissen. Erwache wieder in meinem Bett.
Ein Traum also.
Vorsichtig schreite ich so leise wie möglich zur Tür. In der oberen rechten Ecke fällt mir eine Kamera auf. Ich werde überwacht, aber wieso? Die Blätter einer Zimmerpalme streifen mich im Vorbeigehen, aber ich ignoriere es. Die Türklinke ist zum Greifen nahe und ihr Metall fühlt sich kalt an. Kalt wie die Luft um mich herum. Ich drücke sie herunter und die Tür öffnet sich.
Ein weiterer hell erleuchteter Gang. Ebenso weiße Wände. Auch der Boden ist weiß.
Steril., kommt mir der Gedanke, *Alles ist steril.*
Einen Fuß vor den anderen setzend gehe ich langsam vorwärts. Mir fallen weitere Kameras auf. Nach jeder Biegung eine. Hier gibt es keine Fenster oder Türen. Alles ist still, keine Schritte, keine anderen Geräusche.
Da, ein schwarzer Streifen an der Wand. Fast wie von einem Schuh, der daran abgerutscht war. Wie auf dem Boden der Sporthalle meiner Schule. Warum sollte jemand die Wand treten? Oder ist das ein stummer Zeuge eines Kampfes? Ansonsten ist alles weiterhin weiß gehalten und ich setze meinen Weg fort.
Nach der nächsten Biegung kommt mir jemand entgegen. Jemand mir bekanntes. Je näher wir uns kommen, umso mehr kann ich erkennen. Rote Haare. Weiße Kleidung. Barfuß. Schließlich braune Augen.
Ich hebe die Hand und lasse sie gegen das kühle Glas sinken. Ein Spiegel. Noch immer bin ich allein.
Plötzlich bewegt sich mein Spiegelbild. *Unmöglich.*, schießt es mir durch den Kopf,

doch im selben Moment kommt die Hand meines Spiegelbildes durch den Spiegel und umfasst mein Handgelenk. Fest und doch sanft. Zieht daran. Ich leiste Widerstand, möchte nicht gegen den harten Spiegel krachen, aber mein Spiegelbild ist stärker. Zieht mich zu sich. Zieht mich durch das Glas.